Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 37 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 16. September 1927 8. Jahrgang

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 13. September 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	1.65‰
Bank Związku I.—XI. Em.	82.—‰
Bank Polski-Aktien	—.—%
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	49.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	92.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	1.—‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	23.50 zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	—.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	—.—‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	—.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	90.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 13. September 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	102.50 zł
5% Konvertier.-Anl.	62.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar (12. 9.)	58.— %
100 franz. Franken = zł	35.07 %
100 österr. Schilling = zł	126.06
1 Dollar = zł	8.93
1 Pfd. Sterling = zł	43.49
100 schw. Franken = zł	172.50
100 holl. Gulden = zł (12. 9.)	212.76
100 tschech. Kronen = zł	26.51

Diskontsatz der Bank Polski 8%.

Kurse an der Danziger Börse vom 13. September 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.164
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.09
100 Zloty = Danziger Gulden	57.68

Kurse an der Berliner Börse vom 13. September 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.075
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.443
100 Zloty = dtsch. Mk.	46.95
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2045
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—30.000	270.—%
über 30.000	—.—%
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm.	14.50%
Ostbank-Aktien = dtsch. Mark	109.50 %
Oberschles. Kokswerke	103¾ %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	97.— %
Laura-Hütte = dtsch. Mk.	82.50 %
Hohenlohe-Werke	23.25 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(7. 9.) 8.93	(10. 9.) 8.93	(7. 9.) 172.475	(10. 9.) 172.52
(8. 9.) 8.93	(12. 9.) 8.93	(8. 9.) 172.48	(12. 9.) 172.52
(9. 9.) 8.93	(13. 9.) 8.93	(9. 9.) 172.52	(13. 9.) 172.50

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(7. 9.) 8.95	(10. 9.) 8.95
(8. 9.) 8.95	(12. 9.) 8.95
(9. 9.) 8.95	(13. 9.) 8.95

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin 19. 9. in der Kreisgenossenschaft,
Krotoschin 20. 9. bei Pachale,
Pogorzela 21. 9. bei Pannwitz von 3—5 Uhr,
Adelnau 22. 9. bei Kolata,
Schildberg 22. 9. bei Donek.

Die Sprechstunden in **Krotoschin** finden ab **Oktober** immer **Freitags** statt.

Verein Deutschdorf. Versammlung 16. 9. nachm. 6 Uhr bei Knappe. Redner: Herr Dr. Koenigk-Ostrowo über „Herbstbestellung".

Verein Marienbronn. Versammlung Sonnabend, den 17. 9., nachm. 2 Uhr bei Smardz in Marienbronn. Vortrag über „Herbstbestellung" usw.

Verein Cieszyn. Versammlung Sonntag, den 18. 9., bei Gratzke in Dobrzec um 2 Uhr nachm.

Verein Suschen. Versammlung Sonntag, den 18. 9., nachm. 5 Uhr bei Gregorek in Suschen.

Verein Grandorf. Versammlung Sonntag, den 25. 9., nachmittags 2 Uhr bei Günther.

Verein Adelnau. Versammlung Sonntag, den 25. 9., nachm. 5 Uhr bei Kolatta in Adelnau.

In vorstehenden vier Versammlungen werden ein Herr vom Raiffeisen-Posen und ein Molkereidirektor über: „Den Nutzen einer Molkereigenossenschaft" sprechen und es soll die Gründung einer solchen in der dortigen Gegend besprochen werden.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Tarnowo. Generalversammlung Sonnabend, den 17. 9., abends 7 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das Jahr 1926, 2. Vortrag des Herrn Güterdirektor Wiesner-Wierzonka über Herbstbestellung, 3. Vortrag des Herrn Reineke-Tarnowo über Saatreinigungsanlagen, 4. Verschiedenes.

Landw. Verein Latalice. Versammlung Sonntag, den 18. 9., nachm. 4 Uhr im Gasthaus Lednagóra. Vortrag des Herrn Schmellekamp-Sendschau über Herbstbestellung.

Bezirk Gnesen.

Am Freitag, dem 23. 9., hält Dr. Ptok ab 8.30 Uhr vorm. Sprechstunde im Büro der Geschäftsstelle Gnesen, ul. Mieczysława Nr. 15, ab.

Sprechstunde: Janowitz Dienstag, den 20. 9., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus.

Ortsbauernverein Wongrowitz. Versammlung am Donnerstag, d. 22. 9., 11 Uhr vorm. bei Kunkel.

Ortsbauernverein Rąbczyn. Versammlung am Freitag, d. 23. 9., 5 Uhr nachm. im Gasthaus in Rąbczyn.

Ortsbauernverein Popowo Koscielne. Versammlung am Sonnabend, d. 24. 7., 4 Uhr nachm. im Gasthaus in Popowo Koscielne.

Ortsbauernverein Popowo Tomkowo (Johannesruh). Versammlung am Sonntag, d. 25. 9., 5.30 Uhr nachm. im Gasthaus in Popowo Tomk.

Ortsbauernverein Łopiennica. Versammlung am Montag, d. 26. 9., 5.30 Uhr nachm. im Gasthaus in Johannesruh.

Ortsbauernverein Gołańcz. Versamlung am Dienstag, d. 27. 9. 11 30 Uhr vorm. bei Fethke

Ortsbauernverein Mieścisko. Versamlung am Mittwoch, d. 28. 9., 4 Uhr nachm. bei Pieczyński.

Ortsbauernverein Mieleszyn (Hohenau). Versammlung am Donnerstag. d. 29. 9., 5.30 Uhr im Gasthaus in Hohenau.

Landw. Kreisverein Gnesen-Witkowo. Versammlung am Freitag. d 30. 9., 11 Uhr vorm. in der Loge neben der Post.

Ortsbauernverein Rogowo. Versammlung am Sonnabend, dem 1. 10., 5 Uhr nachm. bei Schleiff.

Ortsbauernverein Witkowo. Versammlung am Sonntag, d. 2. 10., 4 Uhr nachm. im Kaufhaus.

Ortsbauernverein Dornbrunn-Nitscherheim. Versammlung am Montag, d. 3. 10., 6 Uhr nachm. im Gasthaus in Dąbrowa.

In sämtlichen Versammlungen spricht Herr Diplom-Landwirt Chudzinski.

Bezirk Rogasen:

Landw. Kreisverein Kolmar. Versammlung Montag, d. 26. 9., nachm. 2 Uhr bei Geiger. Praktische Landwirte werden über ihre Erfahrungen sprechen.

Bezirk Lissa.

Am 16. 9. Sprechstunde in Wollstein.

Am 16. 9. nachm. 4 Uhr Versammlung bei Conrad in Lissa. 1. Vortrag von Herrn Oberförster Scherping-Berlin über die Tätigkeit der Hegeringe. 2. Aussprache über die in Aussicht genommene Jagdausstellung in Posen.

Am 23. 9. Sprechstunde in Rawicz

Am 25. 9. nachm. 4 Uhr Versammlung in Wulsch bei Langner. Herr Zuchtwart Nickel-Pępowo wird über Viehaufzucht und Viehfütterung sprechen. Der Unterzeichnete über Geschäftliches.

Am 2. 10. nachm. 2 Uhr Versammlung in Rakwitz. Vortrag wie am 25. 9. Außerdem Aussprache über die Gründung einer Molkereigenossenschaft.

Am 2. 10. nachm. 4½ Uhr Versammlung in Wollstein bei Biering. Vortrag von Herrn Zuchtwart Nickel-Pępowo über Viehaufzucht und Viehfütterung.

Netz.

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

Können durch elektrische Leitungen Brände entstehen?

Die meisten Menschen sind der Ansicht, daß es ausgeschlossen ist, daß durch elektrische Leitungen Brände entstehen könnten. Diese Ansicht ist falsch! Wohl sind das elektrische Licht und die elektrischen Leitungen wesentlich sicherer als alle anderen Arten von Lichtquellen. Ja, man kann sagen, daß gut und richtig behandelte Leitungen, Schalter und Lampen außerordentlich feuersicher sind und nur in den seltensten Fällen gefährlich werden können. Aber nur, wenn sie richtig gebaut sind und richtig behandelt werden. Leider ist dies eben nicht immer der Fall. Ja, man kann es nicht selten beobachten, daß mit den Leitungen in einer derart verständnislosen Weise umgegangen wird, daß man sich wundern muß, daß nicht noch viel mehr Unglücksfälle und Brände entstehen.

Es erscheint daher nicht übel angebracht, verschiedene Umstände zu besprechen, die für jeden wichtig sind, der elektrisches Licht im Hause verwendet.

Eine der häufigsten Ursachen von Unfällen in Hausinstallationen sind beschädigte, zu niedrige oder überhaupt fehlende Porzellanringe an den Lampenfassungen, welche das Berühren des unter Spannung stehenden Lampensockels zulassen. Auch Motore für Gewerbe und Landwirtschaft sind immer noch eine häufige Ursache.

Eine elektrische Anlage sollte vor allem rein und in gutem Zustande erhalten werden; es ist nicht statthaft, daß Leitungen, Schalter, Abzweigdosen und Sicherungen von Stroh und Heu umgeben sind, bei einem Kurzschluß entzünden sich diese Stoffe und der ganze Hof kann ein Raub der Flammen werden.

Oefters sieht man Lichtschalter, die als Kleiderhaken benutzt werden, oder Leitungen, an denen Gegenstände aufgehängt sind; es ist dies absolut nicht zulässig. Schalter und Leitungen werden mit der Zeit beschädigt, müssen allzufrüh ersetzt werden oder können, was weit schlimmer ist, zu Unglücksfällen führen. Gerade in Ställen und im Keller, wo der Boden beständig feucht ist, jederzeit also eine gute „Erde" vorhanden ist, können Spannungen auch schon von 125 und 150 Volt sehr gefährlich werden. Häufig sind auch Schalter und Abzweigdosen nicht genügend verschlossen, der Deckel wurde zerschlagen, oder die Befestigungsschraube verloren, die blanken, unter Spannung stehenden Teile sind nicht mehr geschützt und jedermann zugänglich. Sind solche ungeschützte Schalter und Abzweigdosen noch von Heu und Stroh umgeben, so ist die Gefahr der Entzündung sehr groß. Jeder Landwirt sollte darum strenge darauf sehen, daß solche Mängel in seiner Anlage nicht vorhanden sind. Das Ersetzen einer Abschlußkappe, vielleicht nur einer Schraube, kostet wenig Geld und Zeit und kann den ganzen Hof vor einer Feuersbrunst bewahren.

An jeder elektrischen Leitung befinden sich „Sicherungen". Sie sind verschiedener Bauart, haben aber alle denselben Zweck und einen kurzen dünnen Draht als wichtigsten Bestandteil. Dieses Drahtstück ist aus einem Metall angefertigt, das leichter schmilzt als der Draht, aus dem die Leitung gebaut ist. Wenn nun der Leitungsdraht irgendwie übermäßig mit elektrischer Energie belastet ist, so entsteht die Gefahr, daß er sich sehr stark erwärmt, ja schmilzt und dabei auch die ganze Umgebung so sehr erhitzt, daß Brände und Unglücksfälle entstehen können. Das will man vermeiden, und zwar durch den Einbau der Sicherungen. Denn wenn solche vorhanden sind, so brennen sie bei beginnender starker Belastung durch und unterbrechen dadurch die Leitung des elektrischen Stromes, noch zu einer Zeit, in der die eigentliche Leitung noch gar nicht beschädigt ist. Die Sicherungen vermeiden also Beschädigungen der Leitung und verhüten Unfälle. Da man weiß, daß bei Störungen fast immer der Fehler in der „Sicherung" liegt und nur ganz ausnahmsweise in der eigentlichen Leitung, so erleichtern sie auch ganz außerordentlich das Aufsuchen der schadhaften Stellen. Die Sicherungen sind also für jede Leitung und namentlich auch für die Betriebssicherheit einer jeden von größter Bedeutung.

Es kommt natürlich nicht selten vor, namentlich durch Blitzschläge in die Freileitung, daß Sicherungen abbrennen. Statt aber wieder einen Sicherungsdraht aus leicht abschmelzbarem Draht in die Sicherung einzubauen, nimmt man eher einen guten Kupferdraht. Die Unterbrechung des Stromes ist augenblicklich wieder behoben. Aber die Leitung hat keine wirksame Sicherung mehr. Denn im Falle einer gefährlichen Ueberbelastung schmilzt dieses Kupferstück nicht durch. Es läßt den gefährlichen Strom hindurch und ermöglicht es so, daß allenfalls an einer anderen Stelle, irgendwo in der Leitung der Draht durchschmilzt. Natürlich kann dies unter Umständen an einer Stelle sein, die von brennbaren Stoffen umgeben ist und von der dann möglicherweise ein Brand ausgehen kann. In den meisten Fällen wird es ja nicht so schlimm ausgehen. Aber immer wird es mühsam sein, die durchgebrannte Leitungsstelle zu finden. Darum, Landwirte, achtet auf die Sicherungen und verwendet nur richtigen Sicherungsdraht. Solcher sollte, um Schäden immer rasch ausbessern zu können, immer bei der Hand sein.

Vom Standpunkt der Feuersgefahr sind die Scheunen mit ihrem leicht brennbaren Inhalt immer der gefährlichste Teil des Bauernhauses. Nicht nur, weil daselbst häufig Brände entstehen und nur selten unterdrückt werden können, ehe nicht das ganze Gebäude vernichtet ist, sondern auch, weil die bei Scheuerbränden

entstehende Hitze immer auch die nächstliegenden Gebäude bedroht. Diese Gefährlichkeit muß bei Installationen von Starkstromanlagen in solchen Gebäuden wohl beachtet werden, und der Landwirt selbst soll öfters seine Anlage kontrollieren. Wenn in Scheunen unbedingt Beleuchtung gebraucht wird, so sind im Innern der Räume die Leitungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Leitungen sollen, um für eine große Betriebssicherheit zu garantieren, außen an den Scheunen entlang verlegt werden, und zwar so, daß sie gut zu überwachen sind. Feststehende Motoren einschließlich Zubehör sind ebenfalls außerhalb der Scheune, in einem eigens dafür gebauten Raum aufzustellen und nur die Welle, von der aus die Maschinen angetrieben werden, ist in die Scheune zu führen. Bei transportablen Motoren ist ganz besonders das Kabel sorgfältig zu behandeln, denn ist das Kabel auch armiert, so kann sich durch unsanfte Behandlung die Isolation im Innern durchscheuern und die ganze Armatur steht unter Spannung.

Werden alle die genannten Punkte beachtet, so ist eine Anlage unbedingt betriebssicher und absolut ungefährlich.

Daß Reparaturen auch an einwandfrei verlegten Leitungen durch die verschiedenen Einflüsse und derbe Behandlung besonders in der Landwirtschaft von Zeit zu Zeit nötig werden, ist selbstverständlich. So gut wie jedes Dach auf dem Lande in der Regel alle 15 bis 20 Jahre neu ein- oder umzudecken ist, ist es auch nötig, die elektrische Anlage von Zeit zu Zeit gründlich instand zu setzen.

Dies ist namentlich in Stallungen sehr wichtig, wo die Leitungen dem Dunst der ammoniakreichen feuchten Stalluft ausgesetzt sind, welche mit der Zeit die isolierenden Materialien angreift und zerstört.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Das Spiritusmonopolgesetz und der Meßuhrbetrieb.

Besonderen Wünschen entsprechend, sollen in Nachfolgendem einige Ausführungen über das Spiritusmonopolgesetz und den Meßuhrbetrieb gebracht werden, um denjenigen Betrieben, welche noch vor der Aufstellung der Uhr stehen, einige praktische Winke zu erteilen und den bereits damit arbeitenden Brennereien Beispiele und teilweise selbst gemachte Erläuterungen zu geben.

Durch die Kriegs- und Nachkriegseinwirkungen wurde auch das Brennereigewerbe bekanntlich in eine fast besorgniserregende Lage gebracht, so daß mit den mancherlei in Aussicht gestellten günstigen Wandlungen, welche das Spiritusmonopolgesetz vom 24. Juli 1924 bringen sollte, vielerseits gewiß berechtigte Hoffnungen einsetzten. Nun kam aber eine ebenfalls mit dem Monopolgesetz in Verbindung stehende Verfügung des Finanzministers vom 3. August 1925 über Einrichtung und Kontrolle der Brennereien heraus, die wohl viel Neues und Interessantes der Gestalt brachte, daß wohl zeitweise mancher am Brennereigewerbe Interessierte nichts mehr für den Brennereibetrieb übrig hatte. Doch nach Ueberwindung der verschiedenartigsten mit der Finanzkontrolle in Verbindung stehenden Schwierigkeiten, trat eine merkliche Entspannung ein und die Betriebsverhältnisse konnten wohl nicht als günstig, aber als geregelt bezeichnet werden.

In der Praxis selbst hat das Spiritusmonopolgesetz und der Meßuhrbetrieb ebenfalls recht bedeutende Umwälzungen hervorgerufen und dem Praktiker schon manche Sorge bereitet. Erst als eine allgemeine entsprechende Einarbeitung auf beiden Seiten, also Zollbehörde wie Betriebsleitung, stattfand, kam man in einigermaßen richtige Bahnen. Die heute so verschärften, komplizierten Kontrollmaßnahmen, welche in ihren Einzelheiten viel an das ehemalige Maischraumsteuergesetz erinnern, bereiten in vieler Weise aber erst dadurch Schwierigkeiten, daß man wohl beiderseits zu wenig mit dem Gesetz, sowie den Ausführungsbestimmungen vertraut geworden und auch die einzelnen Paragraphen verschiedenartig ausgelegt werden. Alle die zu Differenzen führenden Einzelheiten anzuführen, dürfte zu weit führen. Ich möchte jedem Betriebsleiter aber ganz entschieden raten, sich durch Beschaffung der entsprechenden Gesetze und Verordnungen, die in polnischer und deutscher Sprache in Posen zu haben sind, als unentbehrliche Ratgeber anzuschaffen, um bei Unstimmigkeiten an Hand der Gesetzesunterlagen sachlich vorgehen zu können. Nur eins von vielen Beispielen: Der Zollinspektor fordert zur Plombierung der Sammelgefäßskalen von der Brennerei Schnur und Blei mit der strikten Behauptung, diese Materialien müßten heute für alle Zwecke geliefert werden. Erst der direkte Hinweis auf die betreffende Verordnung, welche nur die Lieferung von Plombiermaterial für Spiritusfässer vorschreibt, schafft Klarheit.

Beim Meßuhrbetrieb wurde vorigen Herbst über die verschiedensten Unregelmäßigkeiten geklagt. Auch wurde bekannt, daß einzelne Brennereien den zulässigen Lagerschwund überschritten und teilweise beträchtliche Summen für sogen. Manko-Spiritus bezahlen mußten. Wie man hörte, wurde der zu hohe Lagerschwund fast durchweg auf das unrichtige Anzeigen der Meßuhr geschoben, und es dürfte interessant sein, wie weit diese Meinung hier oder dort richtig war. Mir persönlich sind jedenfalls mehrere Fälle bekannt, wo das Fehlen von Spiritus nicht lediglich dem ungenauen Gang der Uhr zuzuschreiben war, sondern andere Einwirkungen die Schuld hatten. Tatsache ist aber, daß hauptsächlich zwei Ursachen die Ungenauigkeit hervorrufen; es sind dies ungeeigneter Stand und ungenaue bzw. fehlerhafte Einstellung der Uhr. Ohne Frage hat die Finanzbehörde nicht übertrieben, als sie die genauen Aufstellungsvorschriften für die Uhr herausgab, denn in der Praxis hat es sich wiederholt gezeigt, daß ganz unbedeutende Erschütterungen den Gang beeinflussen können, und es ist dringend zu raten, die Sockel, Pfeiler usw. nur an durchaus erschütterungsfreien Stellen zu wählen. Hierbei möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß überall da, wo die nötige Stabilität nicht zu ermöglichen ist und z. B. ein sogenannter Kellerpfeiler der Lageverhältnisse wegen unmöglich aufzuführen geht, durch sogen. Eisenträger-Enden, welche in entsprechender Höhe in die dazu geeignete Wand eingemauert werden, der geeignete Untersatz für die Uhr geschaffen wird. Diese Montageart ist zulässig und praktisch, indem eine stets stärker gehaltene Brennerei-Mauer wohl am wenigsten Erschütterungen ausgesetzt sein wird. Was nun die Einstellung der Uhr anbelangt, so besteht die Tatsache, daß eine trockene wie nasse Tarierung später doch einen unregelmäßigen Gang der Uhr nicht ausschloß, indem durch Lockerung der Einstellschrauben der Mechanismus der Uhr aus seiner richtigen Lage kam. Ständige, genaue Beobachtung ist also unbedingt am Platze. Bekanntlich besteht die Vorschrift, daß bei jeder Betriebseröffnung der Zollinspektor den Abtrieb überwacht und besonders den Gang der Uhr kontrolliert. Hierbei ist es von größter Wichtigkeit, daß der Betriebsleiter vergleicht, ob die von der Uhr angezeigte Litermenge Spiritus wie Alkohol tatsächlich vorhanden ist. Mindestens so wesentlich ist es, besonders bei der ersten Abnahme, allen erzeugten Spiritus abzufertigen, um auch hier den Gang der Uhr zu kontrollieren und zugleich einen Anhaltspunkt über die Lagerschwundverhältnisse zu haben. — Als wichtige Maßnahme gilt gelegentlich der Uhraufstellung die Sammelgefäßvermessung; da es bei den vorgeschriebenen monatlichen Abrechnungen darauf ankommt, daß Buch- und Effektivbestand in den zulässigen Lagerschwundgrenzen bleibt. Wie bekannt, war die frühere Vermessung der Sammelgefäße wohl mehr eine Formsache und können Differenzen von wenigen 100 Litern heute beim Meßuhrbetrieb bzw. den monatlichen Abrechnungen zu manchen Unannehmlichkeiten führen. Tatsächlich haben, soweit mir bekannt, einzelne Brennereien die bei der Abrechnung festgestellten, unzulässigen Fehlmengen innerhalb 8 Tagen zu den vorgeschriebenen erhöhten Preisen bezahlen müssen. Daß solche bei den Abrechnungen sich zeigenden Mankos nicht immer auf

unrichtigen Meßuhrgang, sowie u. a. auf nur zu leicht vermutete Unehrlichkeit zurückzuführen ist, soll folgender, mir persönlich passierter Fall zeigen: Gelegentlich der ersten Monatsabrechnung durch den Zollinspektor im Januar d. J. zeigte sich bei einem damaligen von der Uhr angezeigten ca. 9000 Liter Bestand in den Sammelgefäßen eine Fehlmenge von 910 Liter Alkohol, was uns zunächst nicht wenig stutzig machte. Es sei bemerkt, daß im vorigen Jahr bei der Uhraufstellung keinerseits an eine Sammelgefäßvermessung gedacht wurde, da ja doch erst vor drei Jahren eine nasse Vermessung durchgeführt wurde. Da ich jedoch von dem richtigen Gang der Uhr überzeugt war, auch auf andere Weise Spiritus nicht abhanden kam, protestierte ich ganz energisch gegen das beabsichtigte, gesetzlich zulässige Vorgehen des Beamten und blieb bei meiner Behauptung, daß Spiritus auf keinen Fall fehlen könne, was schließlich durch besondere Messungen mit einem Stabe festgestellt wurde. Es zeigte sich dabei, daß die Skalenzeichen ungenau und die Flüssigkeit in den Standgläsern nicht genügend spielten. Also überall dort, wo man von der unbedingt genauen Vermessung der Sammelgefäße nicht überzeugt ist, wird die Brennerei dies bei der Uhraufstellung im eigensten Interesse beantragen. —

Nach wie vor möchte ich dringend raten, daß heute jeder am Brennereigewerbe Interessierte, besonders aber der verantwortliche Betriebsleiter, sich mit dem Monopolgesetz und den Verordnungen eingehendst vertraut macht, um bei so häufig vorkommenden Differenzen recht und sachlich vorgehen zu können.

Es sollte mich freuen, mit dem Gesagten in dieser oder jener Weise gedient zu haben.

Krzyżanowo, pow. Srem. Krohn.

11 Dünger. 11

Aufbewahrung des Stallmistes auf dem Felde.

In welche Gemarkung man auch kommen mag, überall sieht man auf den Vorgewänden aufgestapelten Stallmist, zumeist nicht oder nur ganz unvollkommen mit Erde bedeckt, ein Bild, wie man es heute wirklich nicht mehr für möglich halten sollte. Gewiß ist mancher aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, den Mist einstweilen im Felde auf Haufen zu setzen. Aber dann sollte er auch bedenken, daß er ganz ungeheure Verluste an Stickstoff und Mistmenge erleidet, wenn er den Mist, ungenügend oder gar nicht bedeckt, Wind und Wetter aussetzt. Am zweckmäßigsten schützt man sich m. E. am besten vor Verlusten, wenn man ihn einmietet, d. h. ihn in 0,5 Meter tiefen und 1,5 Meter breiten Gruben aufschichtet und mit dem Grubenaushub ca. 25—30 Zentimeter hoch bedeckt. Diese Arbeit lohnt sich unter allen Umständen. Dr. Spahr.

18 Genossenschaftswesen. 18

Das dänische Molkereigewerbe auf der „Rekofa".

Vom 13. bis 21. August dieses Jahres fand in Berlin die Reichsausstellung für Kolonialwaren und Feinkost, sowie dazu gehöriger Bedarfsgegenstände, abgekürzt „Rekofa" bezeichnet, statt. Veranstalter dieser Ausstellung waren der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin und der Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels e. V. Berlin. Unter den Ausstellern befanden sich auch eine Reihe ausländischer Firmen, darunter drei dänische, landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisationen. Letztere hatten auf der Ausstellung zwei Prospekte ausgelegt, die in kurzen Zügen über die genossenschaftliche Produktion an Butter und Käse in Dänemark lehrreiche Aufschlüsse gaben. Der Inhalt dieser Prospekte, von denen eins „Dänische Butter", das andere „Dänischer Käse" betitelt ist, ist kurz folgender:

I. Es gibt in Dänemark 1665 Molkereien, darunter 1362 genossenschaftliche, die in drei Provinzialverbänden zusammengefaßt sind, die wiederum zu einem Reichsverband vereinigt sind. Die gesamte Milchproduktion in Dänemark beträgt ca. 4 Milliarden Kg., wovon zirka 3,4 Milliarden Kg. zu Butter verarbeitet werden. Die Butterausbeute ergibt ca. 150 Millionen Kg. (für 1 Kg. Butter also nur 22,67 Kg. Milch!). (Vergleiche damit die Ausbeute in unseren Gebieten mit ca. 27—28 Kg. pro Kg. Butter.) Die Buttererzeugung, die sich fast mathematisch genau auf die Sommer- und Wintermonate verteilt, ist natürlich auf Export angewiesen, da das kleine Land selbst sie bei weitem nicht verbrauchen kann. Praktische Arbeit und Wissenschaft haben dazu beigetragen, die Butterqualität so zu heben und den Absatz so praktisch zu gestalten, daß er sich heute im allgemeinen zu gutem Preise glatt vollzieht. Den Schlußstein in dieser Organisation bildete ein Gesetz der dänischen Regierung vom 12. April 1911, in dem für Exportbutter der Gebrauch einer Marke, der Lur-Marke, eingeführt wurde und im einzelnen dazu folgendes bestimmt wurde:

1. Keine dänische Butter darf ohne die Lur-Marke auf der Butter selbst und auf der Verpackung von Dänemark exportiert werden.
2. Es ist verboten, Butter mit über 16% Wassergehalt zu exportieren.
3. Es ist verboten, Butter mit anderen Konservierungsmitteln als gewöhnlichem Salz zu exportieren.
4. Es ist verboten, Butter, die mit irgendeiner Anilinfarbe gefärbt ist, zu exportieren.
5. Es ist verboten, Butter, die nicht von pasteurisierter Sahne oder Milch hergestellt ist, zu exportieren.

Durch ein weiteres Gesetz vom 10. April 1926 ist auch der Butterhandel, bzw. der Export der Lur-Butter an folgende, weitere einschränkende Bedingungen geknüpft:

1. Die Einzelpackungen sind nur in 4 bestimmten Gewichten erlaubt (112, 84, 56, 28 engl. Pfund).
2. Die Verpackung muß das Datum der Herstellung der Butter tragen.
3. Das Nettogewicht muß an der Lur-Marke und am Boden der Fässer angegeben sein.
4. Die Angabe vom Tag, Monat und Jahr der Herstellung muß von der Produktionsstelle aus auf einer Marke der Butter beigegeben werden.
5. Die einmal gemachten Packungen dürfen nicht mehr geändert werden; es ist also verboten, nachträglich von einer Packung Butter zu entfernen, ausgenommen als Probe zur Kontrolle der Qualitätsuntersuchung.

Zur Ueberwachung dieser Vorschriften ist eine besondere staatliche Behörde eingesetzt, die die Butter überall untersuchen darf: also in der Molkerei, im Lagerhaus des Exporteurs, am Verladeort usw.

Diese scharfen Bestimmungen sollen die Lieferung einer einwandfreien Qualitätsbutter garantieren, und daß es auch wirklich der Fall ist, wird nicht bestritten werden können.

II. Die Käseherstellung ist in Dänemark erst aufgekommen, als die Butterproduktion ihren großen Aufschwung genommen hatte. Sie begann damit, daß zunächst das Abfallprodukt der Butterproduktion, also die Magermilch, zu Magerkäse verarbeitet wurde. Später jedoch sind einzelne Molkereien mehr und mehr zur Käseherstellung übergegangen, und bei dem steigenden Interesse an der Käseerzeugung und dem Käseverkauf ist es natürlich, daß auch für den Käseexport gesetzliche Vorschriften erlassen worden sind. Durch Gesetze vom 11. März 1926 wurde besonders der Minimumgehalt von Fett im Trockenstoff und der Maximumgehalt von Wasser in den verschiedenen Käsesorten festgesetzt. Ferner ist vorgeschrieben, daß jede Sorte Käse, die von einer Molkerei verkauft wird, einen leicht erkennbaren Stempel

tragen muß mit Angabe des Minimumsfettgehaltes und der Woche, in der der Käse hergestellt ist unter Garantie des Produzenten, dessen Name ebenfalls angegeben wird. Die Ausführungen dieser Vorschriften werden ebenfalls von einer staatlich bestellten Kommission bewacht. Die Käseproduktion in Dänemark beträgt ca. 25 Millionen Kg., wovon etwa 8 Millionen Kg. jährlich exportiert werden. Die Herstellung beschränkt sich hauptsächlich auf drei Sorten, nämlich dänische Gouda-, dänische Tilsiter- und dänische Edamer Käse.

Der Inhalt dieser Prospekte und die Tatsache, daß sich das dänische Molkereigewerbe (sicherlich doch auf Einladung hin) an der Rekofa beteiligt, ist in mancherlei Hinsicht gerade für uns bedeutsam. Einmal geht daraus hervor, wie zielbewußte Arbeit und der Wille zum Erfolg in relativ kurzer Zeit — der Ausbau des Molkereigewerbes in Dänemark von seinen ersten Anfängen bis zu seiner heutigen Höhe dauerte etwa 20 bis 25 Jahre — Gewaltiges erreichen können. Es muß hierbei noch bedacht werden, daß Dänemark keineswegs von Natur aus besonders für die Viehzucht prädestiniert ist, wenn man vielleicht von der Insel Seeland und den Marschgegenden der Küste absieht. In den größten Teilen des Landes überwiegt auch die Stallfütterung. Gerade die Geschichte des dänischen Molkereigewerbes erhärtet die schon seit längerer Zeit bekannte und oft ausgesprochene Tatsache, daß fast noch mehr als in der Industrie in der Landwirtschaft das Qualitätserzeugnis trotz höheren Preises mehr und mehr bevorzugt wird. Die Erklärung für diese Tatsache ist zweifellos in der Verfeinerung des Geschmackes zu suchen.

Es ist ferner bekannt, daß die deutsche Wirtschaft danach strebt, die große Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, vor allem veredelter Produkte (Butter, Eier, Fleisch) durch Hebung der Quantität und Verbesserung der Qualität der heimischen Erzeugung nach Möglichkeit einzuschränken. Es ist für diese Tendenz bezeichnend, daß gerade diesbezügliche dänische Produkte von zahlreichen ausstellenden Firmen gezeigt werden, denn daß die Beteiligung des dänischen Molkereigewerbes an dieser Ausstellung eine außerordentliche Propaganda für ihre Erzeugnisse darstellt, läßt sich kaum bestreiten. Doch von deutscher Seite aus nimmt man dieses ruhig in Kauf, in der Hoffnung, durch die Ausstellung dieser Qualitätserzeugnisse auf das heimische Gewerbe belebend und fördernd einzuwirken und in der Erwartung, in absehbarer Zeit den Lehrmeister in seinen Leistungen erreichen zu können. Der Stier wird also bei den Hörnern gepackt. Daß diese Bestrebungen, die heimische Produktion nach Qualität und Quantität zu heben, sehr ernst gemeint und auch ernstlich betrieben werden, daran wird kaum Zweifel möglich sein. Die Vermutung liegt nahe — und es sind tatsächlich seit längerer Zeit Bestrebungen dieser Art im Gange — die Herstellung und vor allem den Absatz von Butter nach dänischem Muster zu organisieren. So haben z. B. die schleswig-holsteinischen Meiereien bereits eine Marke eingeführt und selbstverständlich dabei alle Kontrollmaßnahmen getroffen, so daß die Bedingungen, die an die Verwendung der Marke seitens der Molkereien gestellt werden, auch erfüllt werden. Der Erfolg war durchschlagend. Die holsteinische Markenbutter ist heute schon der dänischen gleichwertig und wird sogar im Preise der dänischen etwas überbewertet. Sollte man in Deutschland dazu übergehen, die Einführung von Buttermarken weiterhin auszubauen, um so allmählich den größten Teil des deutschen Molkereigewerbes zu erfassen, so ergibt sich für unsere Molkereien, die teilweise einen erheblichen Export nach Deutschland haben, eine recht unangenehme Konsequenz, nämlich: die hiesige Exportbutter wird ganz bestimmt im Preise gedrückt werden, denn es ist klar, daß bei steigendem Angebot des Markenartikels der nicht qualifizierte weniger gesucht und darum auch geringer bezahlt werden wird. Die Warnung, die diese Ausstellung für unser Posener Gebiet bedeutet, sollte nicht leichtsinnig abgetan werden mit der Ausflucht: das wird so schlimm nicht werden, und wenn nicht Deutschland, so wird eben ein anderes Land unsere Erzeugnisse aufnehmen. Man nenne mir jedoch dieses Land, wohin ohne Qualitätseinbuße infolge langen Transportes und ohne große Frachtspesen noch ein Export möglich ist? Es muß weiterhin immer wieder betont werden, daß jede intensive Landwirtschaft, wie die unsrige, auf eine starke Viehhaltung angewiesen ist, die aber andererseits auch nur bei lohnendem Absatz der animalischen Produkte intensiv erhalten werden kann.

Noch eins soll hier nicht vergessen werden. Der deutsche Markt ist für den Butterexport unseres Gebietes das zunächst mögliche Ziel. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß der deutsche Konsument an den zahlreichen Verbrauch erstklassiger dänischer, holländischer und deutscher Markenbutter gewöhnt ist und daher zweifellos anderen Erzeugnissen gegenüber ein gewisses Mißtrauen hegen würde, mit anderen Worten, der Absatz der hiesigen Butter wird sich mit der Zeit immer schwieriger gestalten. Insbesondere wird man späterhin auf gute Preise schwerlich rechnen können. Diese Gefahr muß erkannt sein, und um ihr zu begegnen, gibt es nur ein Mittel: man muß den Gegner mit seinen eigenen Waffen schlagen, d. h. die Einführung einer Buttermarke für unser Gebiet ist das erstrebenswerte Ziel, das aber nur dann Erfolg haben wird, wenn die Qualität der Markenbutter anderen Erzeugnissen gegenüber auch tatsächlich gleichwertig ist. Bis dahin ist allerdings noch ein gut Stück Weg, wie ja das Ergebnis der letzten Butterprüfung gezeigt hat. Doch gilt es, auf dem angefangenen Wege fortzuschreiten und das Ziel fest im Auge zu behalten. Beharrlichkeit führt zum Ziel.

30 | Marktberichte. | 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide: Kanada meldet eine Rekordernte in Weizen. Hierdurch ist der gesamte Weltmarkt beeinflußt wurden und die Preise weisen seit einigen Tagen eine rückläufige Bewegung auf. Dieselbe würde in Mittel-Europa noch stärker zum Ausdruck kommen, wenn die Zufuhren z. B. bei uns in Polen nicht verhältnismäßig schwach wären. Dessen ungeachtet glauben wir annehmen zu können, daß in Polen die Weizenpreise sich einigermaßen auf der Höhe werden halten können und zwar weil die Ernte bei uns nicht so gut ausgefallen ist. In Anlehnung an die Haltung der Marktlage für Weizen verlief in den letzten Tagen der Roggenmarkt ebenfalls etwas schwächer. Für die nächste Zeit glauben wir trotzdem an keinen größeren Preisrückgang, weil die in Gang befindlichen, noch längere Zeit anhaltenden Feldarbeiten eine größere Anfuhr von Roggen verhindern. Zeitungsnachrichten zufolge ist die Bank Rolny ermächtigt worden, Roggen auszuführen, trotz des bestehenden Ausfuhrzolls und zwar für den Fall eines zu großen Preissturzes oder für den Fall, daß mehr Roggen vorhanden ist, als der Bedarf im Lande es erfordert. In Braugerste liegt das Geschäft sehr ruhig. Die ausländischen Käufer halten sehr zurück, zumal unsere Qualitäten in diesem Jahre nicht besonders reizen. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß sich in den kommenden Monaten noch ein flotteres Geschäft für den Export entwickelt. Der Bedarf im Lande ist sehr gering. Hafer liegt nahezu geschäftslos. Vereinzelt treten größere Güter als Käufer auf.

Hülsenfrüchte: Die Tendenz für Viktoria-Erbsen hat sich nicht verändert. Verhältnismäßig schwache Kauflust zeichnet den Markt aus. Für vorjährige Ware und für abfallende diesjährige Quali-

käten findet man nur schwer Abnehmer. Grüne Folgeerbsen und kleine gelbe Felderbsen sind vereinzelt gefragt. Wir bitten um Angebot und Großmuster.

Oelsaaten: Für Raps ist unseres Erachtens nach die Festigkeit auf das Fehlen prompter Ware zurückzuführen. Sobald die von außereuropäischen Ländern avisierten Rapsdampfer eintreffen (Ende Oktober) ist mit einem Abbröckeln der Preise zu rechnen.

Sämereien: Nach den uns vorliegenden Berichten wird Rotklee mit 38—42 Dollar, je nach Reinheit und Qualität zur Terminlieferung gehandelt. Die Tendenz ist nicht einheitlich.

Wolle: Schmutzwolle ist in der Berichtswoche in größeren Quantitäten aus dem Auslande bezogen worden, wodurch die Steigerung der Preise gehemmt und die starke Nachfrage geringer geworden ist.

Kartoffeln: Speisekartoffeln sind zurzeit nicht unterzubringen und wird sich die Situation in zirka 14 Tagen klären. Das Angebot ist ziemlich bedeutend. Was Fabrikkartoffeln anbetrifft, so ist Nachfrage wohl vorhanden. Da die Zufuhren ziemlich bedeutend sind, so gehen die Preise für Fabrikware täglich zurück.

Für Fabrikkartoffeln auf Basis von 17 Prozent Stärkegehalt sind 30 Groschen per Kiloprozent, je nach Lage der Station gezahlt worden.

Wir haben gezahlt am 14. d. Mts. per 100 Kilo in Zloty: Roggen 39.50—40, Weizen 49, Hafer 34, Gerste 42,50, Raps 60 bis 64, Rotklee 340—380, A=Wolle 600, B=Wolle 540, C=Wolle 480.

Futtermittel: Die Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen, wonach ein Ausfuhrzoll auf Kleie gelegt ist, hat sich zunächst dahin ausgewirkt, daß die Preise für Roggen= und Weizenkleie im Verhältnis zu Roggen und Weizen stark gesunken sind, andererseits aber auch dahin, daß trotz des hohen Ausfuhrzolles von Zloty 7,50 per 100 Kilo, der Export nach Deutschland weiterbesteht. Gegen früher nur verändert in der Menge und mit der Wirkung, daß jetzt nur noch hochwertige, helle, mehlige Kleien nach Deutschland herausgehen, die uns hier im Lande rar werden und wodurch die untergeordneten Kleien bei uns im Inlande verbleiben. Zwei günstige Momente für unsere verbrauchende Landwirtschaft sind trotzdem dadurch geschaffen worden, und zwar einmal dadurch, daß die Preislage auf ein niedrigeres Niveau gedrückt worden ist und zum andern, daß wir heute hinsichtlich der Qualität wieder wählerischer sein können, weil das große Angebot im Inlande dazu dient, die schlechten Qualitäten auszumerzen und auf diese Weise die Mühlen zu zwingen, den Unrat, der im vorigen Jahre bei der Knappheit von Kleie seitens des Verbrauchers mit in Kauf genommen werden mußte, nun aus der Kleie herauszulassen. Den hellen mehligen Kleien brauchen wir kaum nachzutrauern, denn aller Voraussicht nach werden wir eine leidliche Kartoffelernte haben, die es uns gestattet, den Stärkegehalt zu ersetzen und obendrein billiger zu ersetzen. M a i s: dürfte seine Rolle als Konkurrent für Roggenkleie vorderhand ausgespielt haben, denn Mais ist im Preise gestiegen, während Roggenkleie erheblich gefallen ist. Die Preisdifferenz ist demnach heute zu groß, als daß man nötig hätte, den teuren Mais zu kaufen, ganz abgesehen davon, daß man in seinen eigenen Produkten, als Gerste, Gemenge usw. billigen Ersatz findet. Es wird von dem Ausfall der neuen Ernte in Rumänien abhängen, und auch von den anderen Umständen, die die Nachfrage nach Mais beeinflussen, ob die Preisbasis von Mais sich soweit unseren eigenen Produkten nach unten nähern kann, daß Mais wieder in die Reihe der begehrten Futtermittel aufgenommen wird, denn zweifellos hat der Verbraucher auch festgestellt, daß Mais wirtschaftlich genommen ein gutes Futtermittel ist, mit dem günstige Erfolge erzielt werden können. Was Kraftfuttermittel angeht, so sind leider S o n n e n b l u m e n k u c h e n in der letzten Zeit ziemlich erheblich im Preise gestiegen und zwar auf die Tatsache hin, daß sich die Spekulation dieses preiswürdigen Futtermittels bemächtigt hat, in der Erwägung, das bei der verhältnismäßig ungünstigen Ernte auf unserem Kontinent, Kraftfuttermittel im Preise steigen müssen, und daß man gut tut, sich rechtzeitig auf steigerungsfähige Artikel zu werfen, wie es Sonnenblumenkuchen ja die ganze Zeit über gewesen ist.

Wir glauben nicht, daß die gegenwärtige Preisbasis für dieses beliebte Futtermittel für die Folge erheblich überschritten wird, gegebenenfalls muß man sich eben rechtzeitig nach Kraftfuttermitteln umsehen, die der Verwendung von Sonnenblumenkuchen, wirtschaftlich gedacht, möglichst nahe kommen. Wir denken da an B a u m w o l l s a a t m e h l, E r d n u ß k u c h e n, R a p s k u c h e n usw. und wir werden unserer verehrlichen Kundschaft Vorschläge machen, wenn wir glauben zur Verwendung anderer Kraftfuttermittel raten zu müssen, d. h. wenn die Sonnenblumenkuchen unrentabel erscheinen, was sie heute noch nicht sind. Wir empfehlen zunächst die bisherige Futtermethode, soweit Sonnenblumenkuchenmehl dabei mitwirkte, beizubehalten, denn augenblicklich ist dieser Artikel immer noch der preiswürdigste. Wir möchten nicht verfehlen, in diesem Zusammenhange wieder auf unser Fischfuttermehl aufmerksam zu machen, daß sich in dem Futteretat im Laufe der Zeit doch eine Bedeutung erwoben hat, die den Absatz auf die Dauer sichert.

Der Durchschnittspreis

für R o g g e n im Monat August 1927 beträgt 37,84 zł pro dz

D i e s e r D u r c h s c h n i t t s p r e i s g i l t n i c h t f ü r d i e l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n A r b e i t e r, d a f ü r d i e s e d e r T a r i f k o n t r a k t m a ß g e b e n d i s t.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.
Abteilung B.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen (neuer) . .	47.00—48.00	Marktgerste , . .	33.00—35.00
Roggen (neuer) . .	38 50—39.50	Hafer (neuer). . .	31.75—33.25
Roggenmehl (65%)	59.00--60.50	Weizenkleie . . .	23.50—24.50
Roggenmehl (70%)	57.00—59.00	Roggenkleie	23.50—24.50
Weizenmehl (65%)	73.00 – 75.00	Rübsen	55.00—60.00
Braugerste . . .	39.00—41.00		

Tendenz: für Roggen und Weizen schwächer, für Gerste schwach' für Hafer ruhig.

Wochenmarktbericht vom 14. September 1927.

Butter 3,40, **Eier** die Mandel 3,00, **Milch** 0,36, **Quark** 0,70, **Tomaten** 0,20—0,30, **Birnen** 0,30—0,40, **Pflaumen** 0,30—0,50, **Saubohnen** 0,30, **Pfifferlinge** 0,35, **Steinpilze** 2,00, **Eine Gurke** 0,06, (**Die Mandel** 0,50—0,60,) **Grüne Bohnen** 0,25, **Kopf Weißkohl** 0,25, **Blumenkohl** 0,60—0,70, **Spinat** 0,25, **Mohrrüben** 0,10, **Bund Kohlrabi** 0,20, **Weiße Bohnen** 0,60, **Erbsen** 0,50, **Kartoffeln** 0,06, **Zwiebeln** 0,10, **Frischer Speck** 2,20, **Räucher=Speck** 2,40, **Schweinefleisch** 2,10—2,40, **Rindfleisch** 1,60—2,20, **Kalbfleisch** 1,40—1,80, **Hammelfleisch** 1 60—1,80, **Ente** 4,50—6,00, **Huhn** 2,50—4,50, **Paar Tauben** 1,80—2,20, **Aale** 2,00—2,50, **Schleie** 1,40—1,60, **Hechte** 1,20—1,60, **Karauschen Barsche** 1,00, **Weißfische** 0,80 zł.

Schlacht= und Viehhof Poznań.

Freitag, den 9. September 1927.

Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 56 Rinder, 319 Schweine, 66 Kälber, 9 Schafe und 382 Ferkel, zusammen 832 Tiere. Das Paar Ferkel wurde mit 60—80 zł bezahlt.

Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen durchgeführt.

Dienstag, den 13. September 1927.

Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 445 Rinder, 1900 Schweine, 371 Kälber, 446 Schafe, zusammen 3162 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Bullen: vollfleischige jüngere 150—156, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 124—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 170—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 139—148, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—126, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 230—240, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 200—216, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 180—190.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 160.
Weideschafe: Mastlämmer 140, minderwertige Lämmer und Schafe 110—120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 266 bis 270, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 256—262, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 230—240, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 210—224, Sauen und späte Kastrate 180—220.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 7. September 1927.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten für ein Pfund in Mark, für 1. Sorte 1,83 M., 2. Sorte 1,65 M., abfallende 1,51 M.

Vom 10. September 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel für 1 Pfund in Mark, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1. Sorte 1.88, 2. Sorte 1.70, abfallende 1.56 M.

36	Rindvieh.	36

Tagesfragen aus dem Gebiet der Tierzucht.

Nachträgliche Niederschrift eines am 21. Januar 1927 in Posen gehaltenen Vortrages auf Grund von Notizen von Prof. Dr. Zorn, Breslau-Tschechnitz.

Drei große Gebiete können wir auf dem Gesamtgebiet der Tierzucht als die wichtigsten erkennen: 1. die Züchtung, 2. die Fütterung, 3. die Haltung und Pflege unserer Haustiere. Die Züchtung schafft die Erbanlagen, auf denen sich ein weiterer Fortschritt in der Leistungsfähigkeit unserer Haustiere aufbaut, die Fütterung entwickelt diese Erbanlagen zu der möglichen Höhe und die Haltung ermöglicht, die erreichten Fortschritte festzuhalten.

Bezüglich der Züchtung ist das Rasseproblem vor dem Zuchtproblem in den letzten Jahren immer mehr zurückgetreten. Nicht in der Rasse, wie es Jahrzehnte, ja Jahrhunderte der Fall war, suchen wir die gewünschten Leistungen, sondern im Einzelindividuum, aus dem wir wieder die Familien, die Blutlinien, die Zuchten entwickeln. In jeder Rasse gibt es gute und schlechte Anlagen, in der einen die ersteren freilich mehr verbreitet als in einer anderen. Die Rassezugehörigkeit gibt aber auf jeden Fall keine Gewähr für eine durchschnittlich hohe individuelle Leistungsfähigkeit. Eine weitere wichtige Erkenntnis in der Züchtung ist, daß wir heute wissen, daß nicht die Eigenschaften an sich vererbt werden, sondern nur die Anlagen und daß wir diese Erbanlagen bei dem Individuum durch eine entsprechende Technik der Fütterung und Haltung wieder entwickeln müssen. Wenn Sie ein junges Zuchttier kaufen, so kaufen Sie nicht dessen fertige Eigenschaften, sondern Sie kaufen nur dessen Anlagen, die Sie erst zu entsprechender Entwicklung bringen müssen. Was die Frage anbetrifft, ob das Vater- oder das Muttertier bedeutungsvoller in der Zucht ist, so wissen wir heute, daß auch das Vatertier gegenüber dem Muttertier nicht überschätzt werden darf, vor allem ist auch nicht jedes Tier, das einer sogenannten berühmten Blutlinie angehört, von Haus aus ein leistungsfähiges und ein gut vererbendes Tier. In dieser Hinsicht hat die Blutlinienzucht und die Ahnentafelberücksichtigung in mancher Hinsicht falsche Anschauungen erweckt. Bezüglich der Zuchtmethoden können wir heute im allgemeinen in Deutschland sagen, daß wir für alle wirtschaftlichen Verhältnisse Typen unserer verschiedenen Rassen besitzen, so daß die Herauszüchtung neuer Rassen nicht notwendig erscheint. Höchstens kann es sich da und dort noch um einzelne Typen handeln, die lokal besondere Aufgaben zu erfüllen haben. Was die Inzucht anbetrifft, so hat auch hier das sogenannte Inzuchtfieber etwas nachgelassen. Wir wissen heute, daß die Inzucht sehr wohl ein Zuchtverfahren darstellt, das irgend eine Eigenschaft sehr schnell in einer Zucht möglichst ausgeglichen macht. Die Inzucht ist aber nur da am Platze, wo sie verständnisvoll angewandt wird, d. h. unter Berücksichtigung der Konstitution und der Gesundheit der Zuchttiere und ferner da, wo sie planmäßig und mit scharfer züchterischer Beobachtung angewandt wird. Das Verfahren der Kreuzung spielt eigentlich heute, vom hochzüchterischen Standpunkt betrachtet, nur noch eine Rolle in den sogenannten Gebrauchskreuzungen, das ist die Kreuzung zur Erzielung von Mastware, wie sie in der Schweinezucht und auch in der Schafzucht verschiedentlich verwandt wird.

Daß die moderne Vererbungsforschung der landwirtschaftlichen Tierzucht mancherlei wichtige Erklärungen für züchterische Vorgänge gegeben hat, ist nicht abzustreiten und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß der Mendelismus in unserer Haustierzucht weitgehend verbreitet ist. Nichtsdestoweniger hat die praktische Tierzucht von der modernen Vererbungsforschung vorläufig für die allernächste Zeit wohl kaum neue Direktiven zu erwarten.

Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß in Deutschland augenblicklich das Schlagwort „Zucht auf Leistung" in allen Haustiergattungen an erster Stelle steht. Daß diese Zucht auf Leistung wünschenswert ist, kann sicherlich niemand ableugnen, denn wir haben z. T. in einem krassen Formalismus in dem vergangenen Jahrzehnt in unserer landwirtschaftlichen Tierzucht gelebt, wobei ich nur den Farbenformalismus hervorheben möchte. Die Zucht auf Leistung ist ja im übrigen auch nichts Neues mehr. Wir betreiben sie in der Rinderzucht schon relativ lange mit Hilfe der Kontrollvereine und gehen in neuer Zeit hier auf noch höhere Leistungen mit Hilfe des Deutschen Rinderleistungsbuches, und auch in der Schweinezucht haben sich Kontrollvereine, wie Ihnen ja aus dem nahen Ostpreußen bekannt ist, in der großen Praxis eingeführt. Daß die Leistungsfähigkeit wirtschaftlich unter den augenblicklichen schwierigen Verhältnissen von größter Bedeutung ist, empfindet ja wohl auch derjenige Landwirt, der sich bisher dem Leistungsgedanken nicht angeschlossen hat. So ist es kein Zweifel, daß wir in der Leistungszucht auf einem besseren Wege sind als in dem sogenannten Formalismus, wenn auch der Formalismus zweifellos notwendig war, denn auch die Zucht auf Form ist ja schließlich eine Art Zucht auf Leistung, namentlich wenn man bedenkt, daß unsere Milchkühe noch vor 100 Jahren im Durchschnitt kaum 3—4 Zentner schwer waren. Auch namentlich für die Fleischleistung unserer Rinder und Schweine, in mancher Hinsicht auch für die Zugleistung unserer Pferde, für die Fleischleistung unserer Schafe, für die Gangleistung unserer Pferde und Ochsen auch Arbeitskühe ist die Zucht auf Form zweifellos vorteilhaft gewesen. Frei-

lich haben wir in unserer modernen landwirtschaftlichen Tierzucht andere Leistungsziele, so bei der Pferdezucht insbesondere die Gangleistung und die Gebrauchsleistung. Wir erstreben ja auch in der Kaltblutpferdezucht neuerdings Zugleistungsprüfungen. In der Rinderzucht ist unser Zuchtziel heute hauptsächlich viel Milch, und zwar hier eine hohe Durchschnittsjahresleistung von mindestens 4000 Liter bei einem entsprechenden Fettprozentgehalt bei gleichzeitig gutem Körperbau. In der Schweinezucht ist es nicht allein die Frühreife, die Frohwüchsigkeit und die Mastfähigkeit, sondern sind es auch züchterische Eigenschaften, die wir erstreben, so eine gute Fruchtbarkeit, Säugefähigkeit, gute Muttereigenschaften, hohe Wurfgewichte mit 4 Wochen und beim Absetzen mit 8 oder 10 Wochen; in der Schafzucht wollen wir gute Wolle mit viel Fleisch und guter Wüchsigkeit verbinden. In Bezug auf die Aufzucht ist besonders an die Spitze zu stellen die Notwendigkeit der Anlagenentwicklung. In dieser Hinsicht scheint mir in dem letzten Jahrzehnt viel versäumt worden zu sein. Wir haben viel mehr gute Anlagen in unseren Zuchttieren als wir selbst wissen, aber wir haben diese Anlagen nur selten verstanden zu ihrer vollen Entwicklung zu bringen. Daß hierbei eine richtige Jugendernährung wichtig ist, haben auch Wachstumsstudien der neueren Zeit immer wieder ergeben; daß hierbei das Eiweiß und gleichzeitig Bewegung in frischer Luft, daß Licht und Sonne wichtige Faktoren für eine gute Jugendentwicklung sind, braucht kaum heute noch hervorgehoben zu werden.

Was nun die Fütterung unserer Milchkühe anbetrifft, ein Kapitel, das, wie ich gehört habe, Ihr besonderes Interesse erweckt, so möchte ich auch hier gleich wiederum betonen, weil es die Grundlage unserer ganzen modernen Züchtung darstellt, daß die Fütterung nur in den inneren Grenzen der natürlichen Veranlagung zur Milchleistung erfolgreich sein kann. Eine schlechte Kuh mit schlecht entwickelter Milchdrüse kann auch mit bestem reichlichstem Futter und bei hervorragender Fütterung technisch keine gute Milchkuh werden, ganz besonders nicht eine Kuh, die Erbanlagen besonders für die Fleisch- und Fettbildung besitzt. Wird eine solche Kuh noch mit eiweißreichem Milchfutter ernährt, so stellt diese Fütterung eine außerordentlich große wirtschaftliche Verschwendung gleichzeitig dar. Andererseits werden durch unzureichendes Futter, sowohl der Menge wie dem Nährstoffgehalt nach vorhandene Erbanlagen für die Milchleistung nicht entsprechend entwickelt und die im Laufe der Laktationsperiode an sich schon eintretende natürliche Rückbildung und Schwächung der Milchdrüse wird beschleunigt. Wonach richten sich nun die Futteransprüche einer gesunden Milchkuh? Zunächst, wie man allgemein annimmt, nach der Rasse. Es gibt zweifellos nach ihrer lokalen Entwicklung unter den verschiedenen Futterverhältnissen anspruchsvolle und anspruchslose Rassen. Nichtsdestoweniger ist diese Eigenschaft viel mehr individuell als eine Rasseeigenschaft. Auf die Anspruchslosigkeit legen wir überdies heute nicht mehr so großen Wert, denn wir wollen heute Milchkühe haben, die viel Milch geben, und dazu braucht eine Milchkuh auch relativ viel Futter; sie kann also garnicht anspruchslos sein, im Gegenteil wir wünschen eher, daß eine Milchkuh sehr gefräßig ist, also relativ viel Futter, und zwar Wirtschaftsfutter aufnimmt, verlangen dabei allerdings, daß sie dieses Futter auch in entsprechend hohe Milchleistungen umsetzt. Man darf hier Futterverwertung und Anspruchslosigkeit nicht verwechseln, wie das in der Praxis mitunter geschieht. Wir wollen heute anspruchsvolle Tiere, aber gute Futterverwerter, namentlich von wirtschaftseigenen Futtermitteln. Die Futteransprüche der Milchkuh sind in 2. Linie abhängig von der Leistung, und zwar sowohl nach der Milchmenge, welche die Kuh liefert, als auch nach dem Fettprozentgehalt der sezernierten Milch. Diese Leistungseigenschaften vererben bekanntlich nicht nur ganz unabhängig von einander, sondern sind auch jede für sich in der Futterzuteilung zu berücksichtigen. Bei der Quantität der Milchleistung müssen wir uns vor allem klar werden, was Erhaltungs- und was Produktionsfutter bei der Kuh darstellt. Das Erhaltungsfutter ist bekanntlich dasjenige Futter, das die Kuh braucht, um ihr Leben zu fristen, ohne daß sie davon irgendwelche Leistungen (mit Ausnahme der Düngerleistung) vollführt. Für eine Milchkuh von 500 Kg. L.-G. rechnen wir heute im Durchschnitt 300 Gr. Eiweiß und 3 Kg. Stärkewert pro Tag. Man streitet sich z. Zt. im Ausland sowohl wie in Deutschland, ob diese Zahlen nicht herabgesetzt werden können und wahrscheinlich können sie bei Verabreichung von hochwertigem Eiweiß und überhaupt hochwertigen Futtermitteln etwas herabgesetzt werden. Im allgemeinen wird es sich aber nicht empfehlen, davon in der großen Praxis zu viel Gebrauch zu machen, weil durchschnittlich wohl zu wenig Eiweiß namentlich an unsere guten Milchkühe verabreicht wird.

Das Produktionsfutter beträgt für 1 Kg. Milch 60 Gr. Eiweiß und 200 Gr. Stärkewert. Wenn man also nur das Eiweiß als den teuersten Nährstoff berücksichtigt und den Nährstoff, den wir vielfach in die Wirtschaft einführen müssen, so kann man mit dem Erhaltungsfutter einer Kuh 5 Liter Milch produzieren, d. h. statt 10 Kühe mit 5 Liter Stalldurchschnitt, wie es in bäuerlichen Betrieben nur zu häufig der Fall ist, 5 Kühe mit 10 Liter Stalldurchschnitt halten. Es ist keine Frage, daß es wirtschaftlich viel vorteilhafter ist, von 5 Kühen 50 Liter Milch täglich zu erhalten als von 10 Kühen. Die Düngerleistung spielt nicht mehr diese große Rolle wie vor 100 Jahren, abgesehen davon, daß auch der Wert des Düngers bei einer richtigeren Ernährung der Milchkühe sich steigert. So scheint es mir besonders wichtig, daß wir nur wirklich leistungsfähige Tiere im Stalle haben, bei denen das Erhaltungsfutter einen relativ kleinen Anteil des Gesamtfutters ausmacht. Dadurch wird der Unkostenanteil für 1 Kg. Milchleistung wesentlich herabgesetzt. Professor Hansen in Berlin hat die Bedeutung des Erhaltungsfutters am Gesamtfutter dadurch ausgedrückt, daß für eine Kuh mit 6 Liter Milchleistung das Erhaltungsfutter mit 45% des Gesamtfutters, bei einer Kuh mit 30 Liter Milchleistung mit 15% angenommen hat. Von den einzelnen Nährstoffen, auf die wir bei der Fütterung der Milchkuh ganz besonders Wert legen müssen, ist zunächst das Eiweiß zu erwähnen. Die Milchbildung ist tatsächlich von der Höhe der Eiweißzufuhr im Futter abhängig. Durch 1 Kg. Milch werden dem Organismus der Kuh 35 Gr. Eiweiß entzogen; da wir aber so hochwertiges Eiweiß nicht geben können, müssen wir unseren Milchkühen für 1 Kg. produzierte Milch 60 Gr. Eiweiß, in manchen Verhältnissen vielleicht auch weniger, in dem Futter wieder zuteilen. Bezüglich des Nährstoffes Eiweiß ist aber nicht allein wichtig die nötige Menge an Eiweiß zu geben, sondern auch das Eiweiß in hochwertigster Form „biologisch hochwertig", wie wir sagen, zu verabreichen. Der Wert der einzelnen Futtermittel ist bei gleichem Eiweißgehalt daher für die Milchleistung oft ein sehr verschiedener. Hier scheint mir auch wichtig zu sein, daß eine Mischung von pflanzlichem und tierischem Eiweiß in mancher Hinsicht besonders vorteilhaft wirkt, weil sich dadurch die Eiweißstoffe gewissermaßen ergänzen. Man nimmt vielfach auch die Wertigkeit des Eiweißes um so höher an, je näher das Futtereiweiß dem Körpereiweiß steht. Neben dem Eiweiß sind in neuerer Zeit die Amide wieder wichtig geworden, unter denen wir bekanntlich die stickstoffhaltigen Verbindungen nichteiweißartiger Natur zu verstehen haben. Der Kampf um die Bedeutung dieser Amide für die Milchbildung war besonders stark vor

etwa 20 Jahren. Die große Praxis hat die Amide damals höher eingeschätzt als die Wissenschaft, sich aber später mit dem Votum der Wissenschaft, welche den Amiden keine Bedeutung für die Fleisch- und Milchbildung zuschrieb, im allgemeinen zufrieden gegeben. Neuerdings hat man aber doch wieder eingesehen, daß die Amide zur Ergänzung unvollständiger Eiweißstoffe sehr wohl dienen können und wegen ihrer eiweißsparenden und eiweißersetzenden Wirkung nicht nur für die Milchbildung, sondern für die Lebenserhaltung überhaupt wichtig sind. So ist vom Auslande beeinflußt, neuerdings wieder ein Kampf um die Amide aufgenommen worden und man empfiehlt nun verschiedentlich die Amide wenigstens zur Hälfte dem verdaulichen Eiweiß für die Milchbildung zuzurechnen. Daß die Amide, die sich bekanntlich besonders auch in jungen, zarten und noch recht wasserhaltigen Pflanzenteilen befinden, außerdem in Wurzelfrüchten, in den eingesäuerten Rübenblättern, in Malzkeimen usw. für die Milchbildung vorteilhaft sind, hat die Praxis nach wie vor erfahren können und so scheint es ja auch richtig, den Amiden wieder einen besseren Platz in der Ernährung der Milchkühe zuzuweisen.

Fortsetzung folgt.



Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni pod nr. 6 zapisano dzisiaj przy firmie „Spar- und Darlehnskasse" spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sobiesierni, zmianę § 5 i uzupełnienie § 27 statutu — według których ustalono udział na 100 złotych, oraz postanowiono, że wrazie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów — przypadające na niecznonków nadpłaty lub zwroty winny w pełnej wysokości przekazane być do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten w żadnym razie nie może być rozdzielony pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni fundusz ten należy stawić do dyspozycji Związkowi spółdzielni niemieckich w Polsce w celu popierania spółdzielczości. (855

Witkowo, d. 12. sierpnia 1927 r.

Sąd Powiatowy.

J. KADLER, vorm. O. Dümke, Möbelfabrik — Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36 — Eingang durch den Hof

empfiehlt [835

Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel

Radtke's
Lupinen und Kartoffel-Schnelldämpfer
„Kujawien“
in Grössen von 1 bis 8 Ztr. Inhalt
sofort lieferbar.
Maschinenfabrik **H. Radtke,** Inowrocław
Poznańska 72/74 Tel. 6, 830

Fr. Dehne, Halberstadt
Drillmaschinen — Hackmaschinen
Düngerstreuer „Triumpf“-Ersatzteile.
Nur Original-Dehne hat sich bewährt!
Anfragen und Bestellungen an unseren Vertreter:
Maschinenfabrik **H. Radtke** Inowrocław
Tel. 6. Poznańska 72/74 829

Augengläser
in moderner Ausführung
sachgemäß zugepaßt

H. Foerster, ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.
Dipom-Optiker. [851

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.
Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeiten Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.
Praktischer u. theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Daneben Unterricht im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt.
— — — Eigenes, schön gelegenes Haus mit großem Garten. — — —
Beginn des Halbjahreskursus: Mittwoch, den 5. Oktober 1927.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 110.— zł. monatlich
Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin **Erna Letzring.** [780

Reparatur-Werkstatt mit Trommel-Balancier-Einrichtung — Die einzige in ganz Polen!

Günstige Lieferungs- und Zahlungsbedingungen!



Fernsprecher 1960, 3161.

Schwedische Original-
Milch-Centrifugen
„Rego“ u. „Olympic“

garantieren große Einnahmen aus der Milchwirtschaft. Die Ausführung aus nur bestem schwedischen Material, solider und genauer Bau sind die Grundlagen langer Lebensdauer u. unvergleichlicher Leistungen der Milch-Separatoren

„Rego“ und „Olympic“ [778

Alleinige Importeure für ganz Polen:

Richter & Robert
DANZIG-POZNAŃ
Poznań, ul. św. Marcina 41.



Von der Reise zurück!

845] **Dr. HEIDER**

Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Sprechstunden 9—11 u. 3—6

POZNAŃ, Wielka 7 (fr. Breitestr.).

— Telephon Nr. 18-80 —

Zur Ernte empfehle:

Spezial-Dreschmaschinen-Treibriemen

endlos gearbeitet, in

Kamelhaar, Kernleder, Balata.

Maschinen- und Zylinderöle

Wagenfette.

Wasserdichte Wagenpläne.

Otto Wiese, Bydgoszcz

Dworcowa 62. Telephon Nr. 459. (791

Genossenschaftsbank Oolsztyn, Rynek Nr. 6,

empfiehlt ihre **Sparkasse** zur Benutzung für Einlagen.

Auch werden **wertbeständige Einlagen** angenommen. (809

Gesucht wird per sofort, evtl. 1. Oktober ein

tüchtiger Hofbeamter

Meldungen an (852

Sondermann, Przyborówko, pow. Szamotuły

Aus meiner mit ersten und Siegerpreisen prämiierten Hochzucht des großen weißen Edelschweines (Yorkshire) habe wieder 4 u. 5 Monate alte

Eber abzugeben.

Schwarz, Malenin, poczta Miłobądz, powiat Tczew. Telefon: Rukoſzin 12. (847



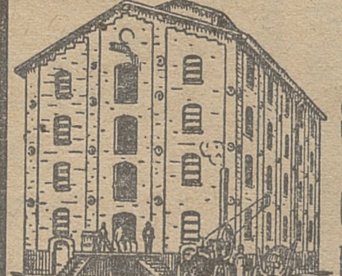
Saatwirtschaft

NAGRADOWICE

p. Gądki, Wlkp. - **Tel. Gowarzewo 1**

bietet folgende **anerkannte Saaten**

in zuverlässiger Qualität an:



v. Lochow's Petkuser Roggen

I. Absaat **ausverkauft**

Svalöfs Panzerweizen III.

I. Absaat

Criewener 104 Orig.

Bielers Edel Epp. Orig. 742

Wendet Kunstdünger an!

Ihr könnt ihn in Euren landwirtschaftlichen Handelsorganisationen, in den Syndikaten oder beim Kaufmann auf Kredit oder gegen bar erstehen.

Kainit

aus den Bergwerken d. Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych ist der billigste Kalidünger.

Düngt Eure Wiesen und Weiden mit **Kainit,** wenn der Herbst naht.

831]

Kalkstickstoff

zł 1.75 für 1 kg

und

Ammonsalpeter

zł 1.— für 1 kg

hergestellt von der

Państwowa Fabryka Związków Azotowych w CHORZÓWIE

sind die besten und erfolgreichsten Stickstoffdünger.

Bei allem Wintergetreide ist die Anwendung von

Superphosphat



unumgänglich, da man ohne diesen Dünger niemals große Fruchtbarkeit und schönes Getreide erzielen wird. Beim Ankauf achte man auf die Schutzmarke „Super" auf Säcken und Plombe, die allein die Gewähr für gute Ware gibt.

Achtung Landwirte! Schon im Druck erschienen!

Der Kalender „Rolnik Polski" für d. Jahr 1928

Über 450 Druckseiten. Über 130 Illustrationen.

Landwirte!

Dieser Kalender müsste sich in den Händen eines jeden von Euch befinden. Dieser Kalender wird Euch zum Freunde werden, denn Ihr findet darin eine ganze Reihe ausserordentlich wertvoller Nachrichten: **über die Bodenbearbeitung und Pflanzenbau, über das Düngen, Zucht der Haustiere, deren Nahrung, Tierheilkunde, Bauwesen in der Landwirtschaft, Landmeliorationen,** Obstgärtnerei und Bienenzucht. — Der Kalender enthält auch einen besonderen Teil, der der **Buchführung in der Landwirtschaft** gewidmet ist mit besonderen Tafeln, dank welchen Ihr in Eurer Wirtschaft mit Leichtigkeit werdet Rechnung führen können. Im Kalender findet Ihr auch eine Reihe anderer **interessanter Artikel,** im allseitigen **Informator** findet Ihr die Adressen aller Landwirtschafts- und Berufsschulen, Behörden und Institutionen, Ein- und Verkaufsquellen u. s. w.

PREIS 2 zł. mit Zustellung Versand durch **PREIS 2 zł.**

Centralne Biuro Porad Rolnych · Warszawa, Widok 3

nach Einsendung der Gebühr durch Postüberweisung.

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2742

Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Leverkusen-Fabrikate.

Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte. (759

Im Osten bewährte Saaten!

(von der Izba Rolnicza Toruń anerkannt)

Saatweizen v. Stiegler 22 Originalsaat u. II. Absaat

Carstens Dickkopf (auf guten Böden sehr ertragreich, kurz im Stroh, sehr lagerfest) II. Absaat

Petkuser Roggen II. Absaat

Originalsaat 70%, II. Absaat 35% über Pos. Notiz.

v. Koerber'sche **Saatgutwirtschaft Koerberode**
p. Plesewo, pow. Grudziądz, Pom. [795

Fabrik-Kartoffeln

zur Lieferung September/Oktober

„Early Rose" u. „Julinieren"

zur sofortigen Lieferung kauft

Ludwig Grützner

Poznań. [771

Tel. 5006 — 2196 ═══ Tel.-Adr. Potatoes

Lodenmäntel :-: Lodenpelerinen

aus besten, wasserdichten Kamelhaar- und Gebirgswoll-Strichloden
Preislagen 98—150 zł.

Joppen

aus Loden und anderen erprobten dauerhaften Stoffen von 120.— zł. an.

Elegante Herrengarderobe,

reichhaltige Stoffauswahl erstklassiger Fabrikate, Anzüge von 225.— zł an.

Ernst Ostwaldt

POZNAŃ, PLAC WOLNOŚCI 17.

Modemagazin für Herren.

Uniformen und Militär-Effekten.

Gegr. 1850. Tel. 3907.

!! Stoffverkauf nach Meter !! (843

Pelze :-: Pelzumarbeitungen.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.